

Hannoversche
Wege aus der Armut
Hannoversche
Wege aus der Armut

HANNOVERSCHE Wege aus der Armut

Daten und Fakten zur Situation und Angebote
der Landeshauptstadt Hannover



Hannover

INHALT

Was ist Armut?

Wer ist von Armut betroffen?	6
— Menschen, die arbeitslos sind	8
— Menschen, die trotz Arbeit arm sind	10
— Familien	12
— Kinder und Jugendliche	14
— MigrantInnen	16
— Menschen mit (drohender) Überschuldung	18
— SeniorInnen	20
— Menschen mit Behinderung	22
— Kranke Menschen	24
— Menschen mit unzureichender Wohnung	26

Was können Sie tun?

— Wenn Sie Ihr Engagement spenden möchten	28
— Wenn Sie Geld spenden möchten	29
— Wenn Sie ein Unternehmen sind	29

Wo finden Sie Rat und Hilfe?

— HannoverAktivPass	30
— Kontakt- und Internetadressen	31

V o r w o r t

Liebe Hannoveranerinnen und Hannoveraner,

in Hannover unterstützen wir nicht nur im Jahr 2010 – dem europäischen Jahr gegen Armut und soziale Ausgrenzung – Menschen in Armuts- und Problemlagen.

„Hannoversche Wege aus der Armut“ informiert über die Problemlagen bei hohem Armutsrisiko. Wir zeigen Perspektiven und Wege aus der Armut auf, die mehr Chancengerechtigkeit und Teilhabe bieten.

Gerichtet an alle, die sich über die Situation in Hannover informieren möchten, will diese Broschüre besonders ansprechen:

- Armutsbetroffene, die Unterstützung, Rat und Hilfe suchen,
- Unternehmen, Verbände, Institutionen oder Vereine, die sich durch Engagement einbringen (wollen) und
- Private oder Gruppen, die Zeit, Engagement oder Know-how zur Verfügung stellen wollen.

„Armutsbekämpfung“ ist immer eine Gemeinschaftsaufgabe und ein arbeitsteiliger Prozess, an dem neben der Stadt zum Beispiel auch die Wohlfahrtsverbände, Kirchen, Vereine und Initiativen mitwirken. Dafür Sorge zu tragen, dass möglichst viele BewohnerInnen unserer Stadt sich nicht ausgegrenzt, sondern als Teil unserer vielfältigen Stadtgesellschaft fühlen, das ist Aufgabe

nicht nur der Stadt, deren Angebote Sie hier finden, sondern ebenso Aufgabe jedes Einzelnen, der Verantwortung für das Gemeinwesen empfindet.

Dabei wünschen wir Erfolg und gutes Gelingen, beim Aufbringen von Zeit, Engagement und Geld und nicht zuletzt beim Schaffen von mehr Chancen für Menschen, die diese ohne tätige Solidarität nicht bekommen würden.



Stephan Weil

Stephan Weil
Oberbürgermeister
Landeshauptstadt Hannover



Th. Walter

Thomas Walter
Jugend- und Sozialdezernent
Landeshauptstadt Hannover

Was ist Armut?



In Deutschland bzw. in Europa gilt als arm, wer weniger als 60 Prozent des jeweiligen nationalen Durchschnittseinkommens zur Verfügung hat und am allgemeinen Standard weniger teilhaben kann.

Rund 100.000 Menschen oder statistisch gesehen etwa jeder Fünfte in Hannover ist einkommensarm. Darunter sind auch HannoveranerInnen, die Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch II (SGB II), landläufig „Hartz IV“ oder dem SGB XII (meist Grundsicherung im Alter) erhalten. Rund 80.000 Menschen oder etwa jeder siebte Mensch in Hannover bezieht Transferleistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts.

Wer auf diese oder andere Leistungen wie Kinderzuschlag oder Wohngeld angewiesen ist, muss sich oft erheblich einschränken, insbesondere wer dauerhaft davon leben muss.



Arm zu sein bedeutet aber weitaus mehr, als „nur“ wenig Geld zu haben. Armut gefährdet auch die Gesundheit, hat gravierenden Einfluss auf die allgemeine Zufriedenheit und auf die Möglichkeit, am allgemeinen gesellschaftlichen Leben teilzuhaben.

Wer ist von Armut betroffen?



Menschen, die arbeitslos sind

Bei der Bundesagentur für Arbeit sind rund 30.000 HannoveranerInnen als arbeitslos registriert, betroffen ist etwa jede zehnte Erwerbsperson. Sehr viele von ihnen (40 Prozent) sind länger als ein Jahr ohne Arbeit.

Am häufigsten arbeitslos sind Menschen mittleren Alters, zum Beispiel infolge von Stellenbefristungen oder betriebsbedingten Kündigungen. Jugendliche und junge Erwachsene brauchen primär die Chance des beruflichen Einstiegs, ältere Arbeitslose die Chance auf einen Arbeitsplatz bis zum Rentenalter.

Arbeitslosigkeit ist sehr ungleich verteilt: Deutlich schlechtere Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben Menschen mit niedrigem Schulabschluss und ohne Berufsausbildung. Sie gehören zur sogenannten „Hochrisikogruppe“, ebenso wie Menschen mit Migrationshintergrund. AusländerInnen in Hannover sind doppelt so häufig arbeitslos (14 Prozent) wie Deutsche (7,5 Prozent).

Ein hohes Arbeitslosigkeitsrisiko haben allein Erziehende, insbesondere Mütter mit Kleinkindern.

Was tut Hannover für Arbeitslose?

Erstanlaufstellen für Arbeitslose oder von Arbeitslosigkeit bedrohte Menschen sind die **Bundesagentur für Arbeit** und die **JobCenter**. Die Stadtverwaltung Hannover bietet ergänzend folgende Unterstützungen an:

Unterstützung beim Übergang von Schule und Beruf für junge Menschen zwischen 14 und 27 Jahren

- Angebot für benachteiligte junge Menschen: Programm Pro-Aktiv-Center/PACE
- „Lange Nacht der Berufe“
www.Lange-Nacht-der-Berufe.de
- Ausbildungsoffensive Stöcken
- Nachholen von Abschlüssen im Sekundarbereich I; „Schule der zweiten Chance“ in der Ada-und-Theodor-Lessing-Volkshochschule

Aus- und Weiterbildung, Berufsqualifizierung an der VHS

- Qualifizierung in kaufmännischen Berufen
- maßgeschneiderte Qualifizierungsprogramme für private und öffentliche Auftraggeber, Betriebe und Verbände
- Sprach- und Integrationskurse für alle Interessierten
- „Perspektive: Einstieg“; ein Programm für Frauen zur Orientierung in Beruf und Leben
- Angebote für BerufsrückkehrerInnen

Beschäftigungsförderung Stützpunkt Hölderlinstraße

- Kommunale Beschäftigungsangebote für Langzeitarbeitslose
- Beratung von BürgerInnen zu Fragen der Beschäftigungsförderung





Wer ist von Armut betroffen?

Menschen, die trotz Arbeit arm sind

Teilzeitarbeit, Minijobs, niedrig entlohnte oder befristete Beschäftigung und Kurzarbeit – all das sind Risiken, die dazu führen können, dass Menschen arm sind, obwohl sie Arbeit haben. Sie gehören zur Gruppe der so genannten „working poor“.

Das SGB II ermöglicht Erwerbstätigkeit parallel zum Leistungsbezug. ArbeitnehmerInnen, deren Lohn unterhalb des Existenzminimums liegt, können Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts beziehen.

In Hannover leben rund 51.000 erwerbsfähige HilfebezieherInnen, die Leistungen nach dem SGB II bekommen. Etwa ein Viertel von ihnen ist erwerbstätig ohne dabei ein auskömmliches Einkommen zu erzielen.

Unter Familien, die Transferleistungen beziehen, sind sogar mehr als ein Drittel in „Arbeit und Brot“ (38 Prozent).

Was tut Hannover für Menschen in Einkommensarmut?

Über die Pflichtaufgaben der Existenzsicherung rund um Wohngeld, Sozialhilfe oder Grundsicherung hinaus bietet die Stadt Hannover unter anderem folgende Unterstützungen an:

Beratung und Sicherstellung der materiellen Existenz, zum Beispiel

- für SeniorInnen: persönliche Beratung zu wirtschaftlichen Hilfen und offenen Angeboten
- für Familien: Tipps zu finanziellen Fördermöglichkeiten beim Kommunalen Sozialdienst oder im FamilienServiceBüro oder über das Portal www.hannover.de/familie.
- für InternetnutzerInnen: Auf dem Formularserver der Landeshauptstadt Hannover stehen Antragsformulare bereit, die Sie herunterladen, am Bildschirm ausfüllen und ausdrucken können. www.hannover.de



Bessere Vereinbarkeit von Erwerbs- und Familienarbeit, zum Beispiel durch:

- Vermittlung von Tagespflege- und Kitaplätzen
- Ausbau der Krippen- und Kindergartenplätze
- Ausweitung der Ganztagsplätze
- Modellkitas mit flexiblen Öffnungszeiten

Familien in Armut

Familien reicht oft das Geld nicht, weil Mütter, seltener auch Väter, die Erwerbstätigkeit reduzieren, um Alltag und Familie zu vereinbaren. Gleichzeitig sind aber mehr Personen im Haushalt zu versorgen. Hinzu kommt, dass ein bis anderthalb Erwerbseinkommen heute häufig nicht mehr reichen, eine Familie zu ernähren.

In Hannover leben fast 50.000 Familien, jede vierte Familie bezieht (ergänzend) Leistungen nach dem SGB II.

Paare mit Kindern tragen ein höheres Risiko, in Armut zu leben, als Paare ohne Kinder. Und allein Erziehende haben ein höheres Risiko als Zweielternfamilien.

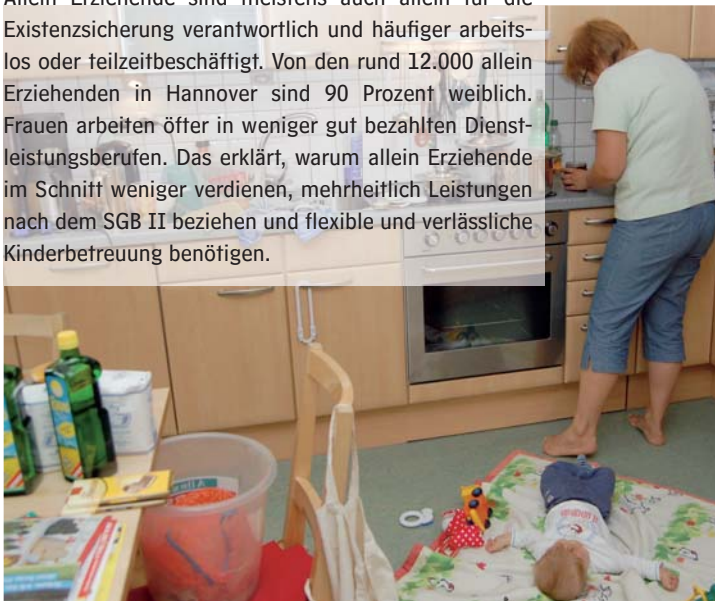
Armutsbetroffenheit in Hannover

Armutsquote

HannoveranerInnen insgesamt	15,5 Prozent
Familien insgesamt	25,7 Prozent
Allein Erziehende	50,9 Prozent

(Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Landeshauptstadt Hannover 12/2008)

Allein Erziehende sind meistens auch allein für die Existenzsicherung verantwortlich und häufiger arbeitslos oder teilzeitbeschäftigt. Von den rund 12.000 allein Erziehenden in Hannover sind 90 Prozent weiblich. Frauen arbeiten öfter in weniger gut bezahlten Dienstleistungsberufen. Das erklärt, warum allein Erziehende im Schnitt weniger verdienen, mehrheitlich Leistungen nach dem SGB II beziehen und flexible und verlässliche Kinderbetreuung benötigen.



Was tut Hannover für Familien in Armut?



Die Stadt Hannover eröffnet Familien die Möglichkeit, am kulturellen Leben Hannovers und an Bildung teilzuhaben, zum Beispiel durch:

Passgenaue Eltern- und Familienbildung und Beratung

- Begrüßungspaket und Informationen für Neugeborene und ihre Eltern
- Familienhebammen für benachteiligte Schwangere und junge Mütter
- Sprachförderung, zum Beispiel über das Rucksackprojekt und in Kitas oder Grundschulen
- Vermittlung von Bildungs- und Betreuungsangeboten durch das FamilienServiceBüro
- Familienzentren in Stadtteilen als Förder- und Beratungszentren
- Beratung bei Trennung und Scheidung

Förderung familienfreundlicher Unternehmens- und Arbeitgeberkultur

- Unterstützung bei der Einrichtung betrieblicher Kinderbetreuung
- Beratung bei der Gestaltung als familienfreundlicher Betrieb

Informationen zu Familie, Kindern, Kinderbetreuung, Schule, Jugend und Beratung: „Familien leben in Hannover“ Bezugsquelle: Familienservicebüro | Download im Familienportal: www.hannover.de/familie/



Kinder und Jugendliche in Armut

Wenn Eltern arm (an Einkommen) sind, sind es auch ihre Kinder.

Der hannoversche Armutsbericht „Kinderarmut in Zahlen“ zeigt: Fast 22.000 Kinder und Jugendliche und damit jeder dritte bis vierte Minderjährige lebt in einer Familie, die Transferleistungen nach dem SGB II oder SGB XII bezieht.

Überproportional betroffen sind Kinder

- allein Erziehender
- arbeitsloser Eltern oder von GeringverdienerInnen
- in der Lebensphase bis zum Schuleintritt
- mit Migrationshintergrund
- in Familien, die Hilfe zur Erziehung erhalten
- mit gering qualifizierten Eltern.

Die meisten Väter und Mütter haushalten gewissenhaft und schränken sich zuallererst bei den eigenen Bedürfnissen ein, bevor sie an ihren Kindern sparen. Allerdings können Kinder die Welt sehr viel schlechter entdecken, wenn an Urlaub, Ausflügen, Spielzeug oder Freizeit gespart werden muss.

Was tut Hannover für Kinder in Armut?



Die Erziehungshilfen des Fachbereichs Jugend und Familie reichen von vorgeburtlicher Betreuung bis zur Wohnbegleitung für junge Erwachsene. Fast 60 Millionen Euro werden jährlich für familiäre Unterstützungsleistungen aufgewendet. Darüber hinaus bietet Hannover zum Beispiel folgende Angebote:

Bildung, Betreuung und Erziehung

- einkommensgestaffelte Elternbeiträge in Kindertagesstätten
- flächendeckende Sprachförderung in Kindertagesstätten
- Ausbau von Ganztagsgrundschulen
- Jugendzentren, Spielparks und Freizeitheime als Orte für politische und kulturelle Kinder- und Jugendarbeit
- Förderung von Sport und Bewegung: in Vereinen, beim Funsport, Einrichtung von Spiel- und Bewegungsflächen im öffentlichen Raum
- Ferienprogramm über den Jugend-Ferien-Service

Kostenlose und ermäßigte Freizeit- und Kulturangebote

- Musik, Kunst, Literatur, Theater, Tanz, Zirkus, Museumspädagogik und Film für kleine und große Kulturbegiertere im hannoverschen Kinderkulturprogramm
- Ermäßigungen mit der Feriencard und dem HannoverAktivPass



MigrantInnen in Armut

Hannover ist eine Einwanderungsstadt mit mehr als 170 verschiedenen Nationalitäten. Rund ein Viertel der Bevölkerung hat einen Migrationshintergrund, bei den Kindern sind es über 40 Prozent.

Das Armutsrisiko bei Menschen mit eigener oder elterlicher Migrationserfahrung ist bundesweit doppelt so hoch, wie in der Gesamtbevölkerung.

Ein Blick auf die hannoversche Statistik, die leider nur nach Staatsangehörigkeit und nicht nach Migrationserfahrung differenzieren kann, zeigt: AusländerInnen sind häufiger von Armut betroffen als der hannoversche Durchschnitt.

Armutsquote

HannoveranerInnen insgesamt	15,5 Prozent
AusländerInnen	34,1 Prozent

(Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Landeshauptstadt Hannover 12/ 2008)

Der Bildungsplan der Stadt Hannover macht deutlich: EinwanderInnen haben nicht nur häufig weniger Geld, ihre Kinder bekommen auch seltener eine Gymnasialempfehlung, verlassen die Schule überproportional oft ohne Abschluss und finden seltener einen Ausbildungsplatz.

Was tut Hannover für MigrantInnen in Armut?

Die Stadt Hannover verfügt über ein lokales Integrationskonzept (Lokaler Integrationsplan – LIP), in dem die gleichberechtigte Teilhabe aller am gesellschaftlichen Leben der Integrationsmaßstab ist. Er enthält 243 Handlungsansätze und Projektideen, die durch die Themen Bildung, Wirtschaft, Soziales, Stadtleben, Demokratie und Verwaltung das Ziel „Integration durch gleichberechtigte Teilhabe“ ermöglichen sollen (www.integration-hannover.de).

Integration gelingt beispielsweise über:

- Förderung der Chancengerechtigkeit und Teilhabe von Familien mit Migrationshintergrund, zum Beispiel durch frühkindliche, flächendeckende Sprachförderung in den Kindertagesstätten
- interkulturelle BildungslotsInnen
- Ausbildungscoaching für junge MigrantInnen oder berufsbezogene Deutschkurse als Ergänzung zu Integrationskursen
- Interkulturelle Trainings in Schulen, Verwaltung und Beratungseinrichtungen
- Sprachferien für Familien mit Migrationshintergrund
- Förderung der Netzwerkarbeit von Migrantenselbstorganisationen, Stärkung durch Fortbildungen und ähnliches
- Ermäßigungen beim Besuch der Musikschule



Menschen mit (drohender) Überschuldung

Überschuldet ist, wer trotz Reduzierung des Lebensstandards über einen längeren Zeitraum nicht mehr in der Lage ist, die laufenden Verbindlichkeiten zu decken. Nicht alle Überschuldeten sind auch arm. Überschuldete sind zugleich einkommensarm, wenn ihr Einkommen unter der Armutsgrenze liegt, zum Beispiel bei dem Versuch, Schulden zu tilgen.

In Hannover gelten rund 35.000 Menschen als überschuldet. Häufigste Überschuldungsauslöser sind neben Arbeitslosigkeit, Trennung bzw. Scheidung oder Erkrankung auch Faktoren wie ein schleichender Einkommensverlust, die Wirtschaftskrise oder Altersarmut. Darüber hinaus sind vor allem marktunerfahrene Jugendliche bestimmten Verschuldungsfallen ausgesetzt, insbesondere Handy-Kosten.

Überschuldung und Zahlungsunfähigkeit wiederum können zum Verlust des Arbeitsplatzes und der Wohnung führen und in der Folge familiäre Krisen auslösen.

Frühzeitige individuelle Allgemeinbildung in finanziellen Fragen ist eine Schlüsselressource, um Überschuldung gar nicht erst entstehen zu lassen. Hier setzt beispielsweise das Präventionsprojekt „Junge Menschen – erste Schulden“ an.



Was tut Hannover für Überschuldungsgefährdete und Überschuldete?



Schuldenprävention für Jugendliche und junge Erwachsene

- Jugendliche und junge Erwachsene lernen den Umgang mit wenig Geld, um Finanzkompetenzen zu stärken
- Gestaltung von Unterrichtseinheiten in Zusammenarbeit mit Lehrkräften
- Präventionsangebote in Schulen, Jugend- und Bildungseinrichtungen und dem JobCenter U25.

Schuldner- und Insolvenzberatung

Die Schuldnerberatung im Fachbereich Soziales bietet folgende Leistungen an:

- Persönliche Betreuung und Beratung bei der Regulierung von Schulden und bei der Aufarbeitung der Gesamtsituation
- Erstberatung und Erstellung eines Entschuldungskonzepts
- Vorbereitung einer Privatinsolvenz.

Daneben eröffnet die Stiftung Schuldnerhilfe der Stadt Hannover die Möglichkeit, Wege aus der Schuldenfalle zu finden.

SeniorInnen in Armut

Mehr als 9.000 SeniorInnen (7,2 Prozent) in Hannover erhalten Transferleistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts. Blickt man auf die vergangenen Jahre zurück, lässt sich ein stetiger, wenn auch nur leichter Anstieg von Altersarmut feststellen.

Der Zuwachs erklärt sich unter anderem durch die steigende Zahl von MigrantInnen in dieser Altersgruppe, die in ihrem Arbeitsleben oft nur geringe Erwerbseinkünfte erzielt und deshalb nur geringe Rentenansprüche haben. Mehr als ein Drittel aller EmpfängerInnen von Grundsicherung im Alter hat eine ausländische Nationalität.

Prognosen sagen ein weiteres und stärkeres Anwachsen von Altersarmut voraus. Dies ist deshalb zu erwarten, weil Personen, die im Niedriglohnssektor beschäftigt sind oder aufgrund von Arbeitslosigkeit Transferleistungen beziehen, im Rentenalter keine auskömmlichen Altersrenten erhalten werden.

Es drohen Teilhabearmut und Vereinsamung, insbesondere wenn nur ein enger finanzieller Rahmen zur Verfügung steht. Hinderlich sind hierbei die zunehmend eingeschränkte Mobilität, Barrieren in Wohnungen und im Wohnumfeld sowie Zugangshemmnisse zu kommunikativen Angeboten.



Was tut Hannover für SeniorInnen in Armut?



Die Stadt Hannover hilft SeniorInnen mit vielfältigen Angeboten und arbeitet dabei eng mit weiteren Trägern (u. a. Wohlfahrtsverbänden) zusammen. Zu nennen sind beispielsweise:

Rat und Hilfe

- SeniorenServiceZentrum im Fachbereich Senioren als zentrale Beratungsstelle für SeniorInnen
- Sprechzeiten des Kommunalen Seniorenservice Hannover (KSH) in Stadtbezirksbüros
- Beratung – auch in türkischer und russischer Sprache
- Seniorentelefon 168 – 42345
- Internetportal: www.seniorenberatung-hannover.de
- Seniorenbeirat als Kontakt zu Ratsgremien der Stadt
- Unterstützung im Alltag: Zivildienstleistende für mobilitäts-eingeschränkte Menschen; ehrenamtliche Dienste, zum Beispiel Handwerkerdienst, Formularlotsen, Alltagsbegleitung
- Einzelfallhilfe, auch Spenden in Notfällen über Stiftungen, vermittelt durch den KSH

Begegnungen im Stadtteil

- weitgehend kostenfreie Veranstaltungen, Gruppenangebote in Begegnungsstätten und Seniorenbüros
- Partnerbesuchsdienst im Verbund mit weiteren Trägern

Wohnen

- Wohnberatung im Hinblick auf die Bedürfnisse Älterer
- Beratung und erforderliche Finanzierungshilfe bei Wohnraumanpassung oder notwendigem Umzug

Menschen mit Behinderung



In der Stadt Hannover leben insgesamt rund 47.000 Menschen in allen Altersgruppen mit den unterschiedlichsten Arten einer Schwerbehinderung. Ihre Lebenslage ist stark abhängig von den Möglichkeiten der Integration in das Gemeinwesen und des Nachteilsausgleichs für den Einzelnen.

Die Sicherung des Einkommens und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben stellt für Menschen mit Behinderung, deren Familien, Arbeitgeber und die Gesellschaft eine Herausforderung dar. Dabei geht es vor allem um den Abbau der unterschiedlichsten Barrieren.

Noch immer gilt, dass behinderte Menschen ein besonders hohes Armutsrisiko aufweisen: Zieht man bundesweite Erkenntnisse zur Lebenslage behinderter Menschen heran, wird deutlich, dass diese Gruppe seltener einen höheren Schulabschluss und qualifizierte Berufsabschlüsse erreicht und häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen ist als nicht behinderte Personen. Gleichzeitig findet eine steigende Anzahl an gut ausgebildeten behinderten Menschen keine Arbeitsstelle. In Hannover wirkt sich dies vor allem auf die knapp 18.000 Menschen mit Behinderung im erwerbsfähigen Alter aus.

Was tut Hannover für Menschen mit Behinderung in Armutslagen?

Neben materiellen Leistungen der Sozialhilfe fördert die Stadt Hannover die Teilhabe von Menschen mit Behinderung in allen gesellschaftlichen Bereichen über Nachteilsausgleiche und Eingliederungshilfe hinaus. Zum Beispiel durch die Arbeit der **Behindertenbeauftragten** und die Einrichtung eines **Runden Tisches für Menschen mit Behinderung** sowie

Förderung der selbständigen Lebensführung und der Teilhabe

- barrierefreie bauliche Gestaltung öffentlicher Anlagen und Gebäude (Museen, Büchereien, Kultureinrichtungen, Spielplätze, Sportstätten und anderes)
- behindertengerechte Gestaltung und Planung des öffentlichen Nahverkehrs
- Wohnraumvermittlung für Menschen mit Schwerbehinderung
- Zugang zu Informationen: Internetportal, Broschüren.

Bildung und Arbeit

- Integration von behinderten Kindern in Kindergärten und Schulen
- Barrierefreie Bildungsangebote an der Volkshochschule Hannover (VHS)
- ProfilPASS: Im Kurs der VHS werden Stärken und Kompetenzen der Teilnehmenden herausgearbeitet und Hilfestellung bei der Wahl oder Neuorientierung im Beruf gegeben.
- Die Stadt Hannover beschäftigt als Arbeitgeber über 550 Menschen mit einer Schwerbehinderung.

Freizeit und Kultur

- Förderung von Selbsthilfegruppen und Selbsthilfeinitiativen
- Förderung des Behindertensports





Kranke Menschen

Armut grenzt aus und ist ein wesentlicher Faktor für das Entstehen von Krankheiten. Gleichzeitig erhöht eine schlechte Gesundheit das Risiko, in eine Armutslage zu geraten. Wer in Armut lebt, weist oft ein ungünstigeres Gesundheitsverhalten auf: Menschen in Armut nutzen seltener Maßnahmen der Gesundheitsförderung oder Vorsorgeuntersuchungen und finden schwerer Zugang zum Gesundheitssystem. Folgen sind überdurchschnittlich oft Fehlernährung, Übergewicht, Bewegungsmangel oder psychosomatische Auffälligkeiten.

Wie viele Menschen durch Armut krank werden oder durch ihre Krankheit in finanzielle Nöte geraten, lässt sich nicht feststellen. Auffällig ist aber, dass in Gebieten mit einem hohen Anteil an Armutsbevölkerung bei Kindern vor der Einschulung häufiger gesundheitliche Defizite erkannt werden.

Soziale Problemlagen und missbräuchlicher Konsum von Sucht fördernden Substanzen stehen ebenfalls in Wechselwirkung. So können schwierige Lebensverhältnisse Menschen in die Suchtmittelabhängigkeit bringen; andererseits kann der Suchtmittelkonsum zu extremen Lebensbedingungen führen. Gesundheitliche Belastungen, finanzielle Schwierigkeiten, Kriminalität oder das Nichteingebundensein in die Gesellschaft sind einige der möglichen Folgen.

Wie fördert die Stadt die Gesundheit?

Die Stadt Hannover setzt in der Gesundheitsförderung vor allem auf präventive Maßnahmen und Arbeitsansätze mit dem Ziel, gesundheitlichen Benachteiligungen so früh wie möglich zu begegnen. Hierzu zählen

- Familienhebammen begleiten benachteiligte Schwangere und junge Mütter bis zu einem Jahr nach der Geburt
- Förderung der elterlichen Gesundheitskompetenzen, zum Beispiel in Familienzentren und Familienbildungsstätten
- Gesundheitsförderungsmaßnahmen in Kindergärten („Iss-Dich-fit“) und Schulen („gesunde Ernährung an Schulen“)
- Einrichtung des Koordinierungszentrums Kinderschutz
- HannoverAktivPass: Finanzierung der Mitgliedschaft in einem Sportverein für Kinder bis zu 120 Euro im Jahr
- Entwicklung und Fortschreibung von präventiven, beratenden, therapeutischen und medizinischen bis hin zu lebensrettenden Hilfen für Suchtmittelabhängige
- Bewegungsangebote für ältere Menschen mit geringem Einkommen

„Go for it“

Wegweiser der Sucht- und Drogenhilfe für Jugendliche und Erwachsene

Bezugsquelle: Drobs Hannover
Odeonstraße 14 | 30159 Hannover
0511 | 701460



Wohnungsarmut



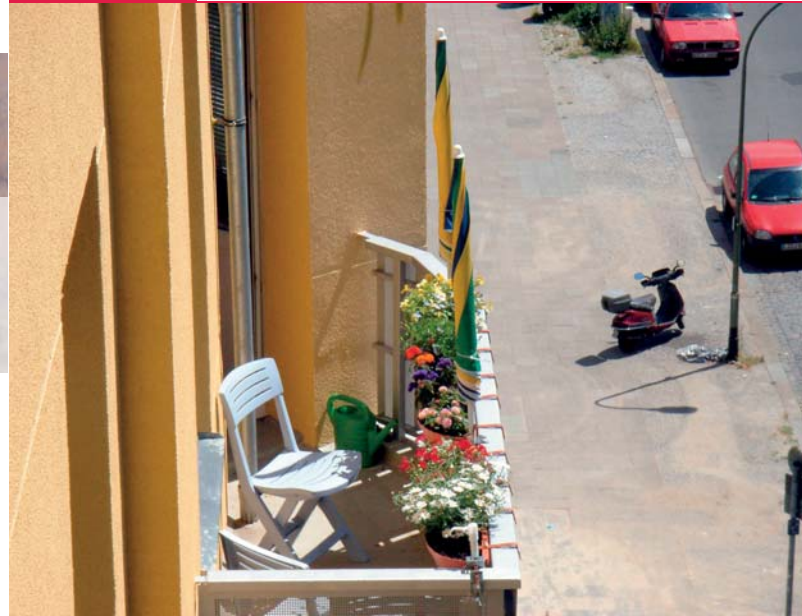
Wohnungssuche – Der Wohnungsmarkt in Hannover gilt weitgehend als entspannt. Trotzdem benötigen Menschen aus unterschiedlichen Gründen Unterstützung bei der Suche nach einer angemessenen Wohnung. Gerade preiswerte Wohnungen für Alleinstehende oder größere Familien sind schwierig zu finden, insbesondere wenn mehrere Problemlagen wie Arbeitslosigkeit, Überschuldung, familiäre Probleme, Straffälligkeit und Krankheit zusammenkommen.

Die Stadt Hannover hat rund 20.500 Belegrechtswohnungen bei unterschiedlichen Eigentümern und kann diese an Wohnungssuchende vermitteln.

Erhalt der Wohnung – Wenn Mietschulden auflaufen, droht die Räumung der Wohnung. Durch frühzeitige Intervention, Beratung und Unterstützung wird versucht, die Wohnung zu erhalten.

Wohnungslosigkeit – Wer keine eigene Wohnung hat, gilt als obdachlos und ist per Definition von Armut betroffen. Sichtbar werden nur diejenigen, die auf der Straße leben, selten Obdachlose, die irgendwo untergekommen sind. In Hannover stehen für Obdachlose Unterkünfte in Wohnheimen und in Wohnungen zur Verfügung.

Was tut Hannover?



Die Stadt Hannover unterstützt Menschen bei der Suche und dem Erhalt einer angemessenen Wohnung und mildert die Folgen von Obdachlosigkeit ab, zum Beispiel durch

- Sicherung der Wohnraumversorgung durch Belegrechte
- Angebot einer Kommunalen Wohnungsvermittlung
- Wohnungserhaltende Hilfen bei fristloser Kündigung, Räumungsklagen, -urteilen und -terminen
- Wohnbegleitung zur Stabilisierung von Nachbarschaften, um den Verlust der Wohnung und die damit verbundene Obdachlosigkeit zu vermeiden
- Förderung von ambulanten Tagestreffpunkten für Obdachlose, wie zum Beispiel den Mecki-Laden oder den Tagestreffpunkt „DüK“ und die Zentrale Beratungsstelle
- In Hannover stehen für Obdachlose Unterkünfte in Wohnheimen (298 Plätze) und in 142 Wohnungen zur Verfügung.

Was können Sie tun?

Wenn Sie Ihr Engagement einbringen möchten

Sie sind 14 Jahre oder älter und möchten sich freiwillig in Ihrer Stadt engagieren? Sie möchten sich unabhängig und kostenlos informieren über Möglichkeiten freiwilliger Tätigkeit in den Bereichen Soziales, Kultur, Natur, Sport, Politik, neue Medien, Bildung, Kirche, Jugend und SeniorInnen?

Wir unterstützen Sie bei der Wahl des passenden Engagements.

Beispielhafte Kontakte:

Landeshauptstadt Hannover | Bereich Bürgerschaftliches Engagement und soziale Stadtteilentwicklung
Arndtstraße 1 | 30167 Hannover
0511 | 168-43789 oder -40925
50.5@hannover-stadt.de

Freiwilligenzentrum Hannover
Karmarschstraße 30-32 | 30159 Hannover
0511 | 300 344-6
info@freiwilligenzentrum-hannover.de

Landeshauptstadt Hannover | Informations- und Koordinationsstelle für ehrenamtliche Mitarbeit (IKEM)
Lindener Marktplatz 1 | 30449 Hannover
0511 | 168-45692 oder -41572
ikem@Hannover-Stadt.de

Landeshauptstadt Hannover | Kommunaler Seniorenservice Hannover
Ihmeassage 5 | 30449 Hannover
0511 | 168-43410 oder -42345
57-infothek@hannover-stadt.de

Wenn Sie Geld spenden möchten

Allgemeines Spendenkonto der Stadt Hannover
Kontonummer | 517 321
Bankleitzahl | 250 501 80
Verwendungszweck: Armut

Sie möchten gezielt bestimmte Einzelprojekte, Zielgruppen oder Stadtteile unterstützen? Auch über die Spende zur kostenlosen Nutzung von Räumen freuen wir uns.

Wir beraten Sie gern.

Landeshauptstadt Hannover
Jugend- und Sozialdezernat
0511 | 168-46250
jens-oliver.pietzko@hannover-stadt.de

Wenn Sie Arbeitgeberin oder Arbeitgeber sind:

Sie möchten Ihren MitarbeiterInnen bereits mit einfachsten Mitteln den Spagat zwischen Familien- und Berufsleben erleichtern? Sie möchten Impulse für die Weiterentwicklung der Familienpolitik vor Ort setzen?

Das Familienmanagement unterstützt und berät Sie in Fragen familienfreundlicher Arbeitsbedingungen bis hin zur betrieblichen Kindertagesstätte.

Kontakt

Landeshauptstadt Hannover | Fachbereich Jugend und Familie | Familienmanagement
Kurt-Schumacher-Straße 24 | 30159 Hannover
0511 | 168-43338
familienmanagement@hannover-stadt.de



HannoverAktivPass

- Ermäßigungen in Schwimmbädern, Museen, Theatern, der Volkshochschule, bei Ferienangeboten des städtischen Jugend-Ferien-Service und der Jugendverbände und vielem mehr.
- Verbilligte Nutzung der Region-S-Tickets.
- Mitgliedschaft in einem Sportverein. Die Stadt Hannover übernimmt die Sport-Vereinsbeiträge für junge Leute bis zu einem Jahresbeitrag von 120 Euro im Jahr.

Wer bekommt den HannoverAktivPass?

Alle, die folgende Leistungen beziehen:

- Arbeitslosengeld II oder Sozialgeld (auch Angehörige)
- Hilfe zum Lebensunterhalt oder Grundsicherung (Sozialhilfe)
- sonstige laufende Sozialhilfe (zum Beispiel Eingliederungshilfe, Hilfe zur Pflege)
- Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz
- Kriegsofopferfürsorge

Kontakt

Hotline

0511 | 168-40925 | -40448 und -42963

HannoverAktivPass@hannover-stadt.de

www.Hannover-Aktiv-Pass.de

Wo finden Sie Rat und Hilfe?

Bildung und Arbeit

Agentur für Arbeit Hannover

Brühlstraße 4 | 30169 Hannover

Service-Rufnummern für

Arbeitnehmer | 018 01 555 111

Arbeitgeber | 018 01 66 44 66

Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt

Sabine Gräßler-Zorn | 0511-919 2096

hannover.bca@arbeitsagentur.de

Jobcenter U 25 | Region Hannover

Escherstraße 17 | 30159 Hannover

0511 | 919-2222

JobCenter-Region-Hannover.Jugend-JobCenter@arge-sgb2.de

JobCenter Region Hannover

Marktstraße 45 | 30159 Hannover

0511 | 26277-0

jobcenter-region-hannover@arge-sgb2.de

Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt

Elke Heinrichs | 0511 | 26277-359

Elke.Heinrichs@arge-sgb2.de

Landeshauptstadt Hannover | Beschäftigungsförderung

Fachbereich Soziales | Stützpunkt Hölderlinstraße

Hölderlinstraße 6 | 30625 Hannover

0511 | 168-45175

50.4@Hannover-Stadt.de

Weiterbildungsberatung der Ada-und-Theodor-Lessing-

Volkshochschule und des Bildungsvereins

Karmarschstraße 32-34 | 30159 Hannover

0511 | 300 33 888

info@weiterbildungsberatung-hannover.de

Familien

Landeshauptstadt Hannover | Kommunaler Sozialdienst
 Fachbereich Jugend und Familie
 Ihmeplatz 5 | 30449 Hannover
 0511 | 168-42786
 51.2ksd@hannover-stadt.de

Landeshauptstadt Hannover | Jugend- und Familienberatung
 Fachbereich Jugend und Familie
 Ihmeplatz 5 | 30449 Hannover
 0511 | 168-44403
 51.3@hannover-stadt.de

Landeshauptstadt Hannover | FamilienServiceBüro
 Fachbereich Jugend und Familie
 Kurt-Schumacher-Straße 24 | 30159 Hannover
 0511 | 168-43535
 familienservicebuero@hannover-stadt.de

SeniorInnen

Landeshauptstadt Hannover | SeniorenServiceZentrum
 Fachbereich Senioren
 Ihmepassage 5 | 30449 Hannover
 0511 | 168-42345
 57-infothek@hannover-stadt.de
 Internetberatungsführer www.seniorenberatung-hannover.de

Seniorenbeirat der Landeshauptstadt Hannover
 Kurt-Schumacher Straße 24 | 30159 Hannover
 0511 | 168-47275
 Seniorenbeirat@hannover-stadt.de



Menschen mit Behinderung und bei Krankheit

Landeshauptstadt Hannover | Fachbereich Soziales
 Blumenauer Straße 3-7 | 30449 Hannover
 0511 | 168-46512
 50.2@hannover-stadt.de

Behindertenbeauftragte der Landeshauptstadt Hannover
 Trammplatz 2 | 30159 Hannover
 0511 | 168-46939
 Andrea.Hammann@hannover-stadt.de
www.hannover.de/de/gesundheit_soziales/behinderte/index.html

Drogenbeauftragter der Landeshauptstadt Hannover
 Ihmeplatz 5 | 30449 Hannover
 0511 | 168-46441 oder -42401
 Alfred.Lessing@hannover-stadt.de

Allgemeine Kontaktdaten

Landeshauptstadt Hannover | Schuldnerberatung
 Fachbereich Soziales
 Blumenauer Straße 3-7 | 30449 Hannover
 0511 | 168-43914
 50.07@Hannover-Stadt.de

Wohngeld

Landeshauptstadt Hannover | Fachbereich Soziales
 Sallstraße 16 | 30171 Hannover
 0511 | 168-2001
 50.3@hannover-stadt.de

Wohnen

Landeshauptstadt Hannover
 Bereich Stadterneuerung und Wohnen
 Sallstraße 16 | 30171 Hannover
 0511 | 168-43858
 61.4@hannover-stadt.de

Transferleistungen | „Grundsicherung im Alter“ und „Hilfe zum Lebensunterhalt“

Landeshauptstadt Hannover | Fachbereich Soziales
 Arndtstraße 1 | 30167 Hannover
 0511 | 168-42472
 50Service@hannover-stadt.de

Kontaktadressen der freien Wohlfahrtsverbände

AWO Arbeiterwohlfahrt Region Hannover e.V.
 Wilhelmstraße 7 | 30171 Hannover
 0511 | 8114-0
 info@awo-hannover.de
 www.awo-hannover.de

Caritasverband Hannover e. V.
 Leibnizufer 13-15 | 30169 Hannover
 0511 | 12600-0
 info@caritas-hannover.de
 www.caritas-hannover.de

DRK-Region Hannover e.V.
 Karlsruher Straße 2 c | 30519 Hannover
 0511 | 3671-0
 info@drk-hannover.de
 www.drk-hannover.de

Diakonisches Werk Stadtverband Hannover
 Burgstraße 8-10 | 30159 Hannover
 0511 | 3687-0
 info@diakonisches-werk-hannover.de
 www.diakonisches-werk-hannover.de

Paritätischer Wohlfahrtsverband Hannover
 Gartenstrasse 18 | 30161 Hannover
 0511 | 96291-0
 ggps@crowmail.de
 www.paritaetischer-hannover.de



Bildquellennachweis

- © Archiv Landeshauptstadt Hannover / Seite 5 rechtes Foto, 9, 11, 26
- © Brit Berlin / pixelio / Seite 27
- © cleanicum / pixelio / Seite 10
- © erysipel / pixelio / Seite 12, 13
- © Marko Greitschus / pixelio / Seite 21
- © Günter Havlena / pixelio / Seite 24
- © Uta Herbert / pixelio / Seite 22
- © Stephanie Hofschlaeger / pixelio / Seite 15, 18, 32
- © irisich / pixelio / Seite 20
- © Pitt Kelch / pixelio / Seite 16
- © Rolf Kühnast / pixelio / Seite 23
- © Frank Ossenbrink / Seite 5 linkes Foto
- © Gisela Peter / pixelio / Seite 7
- © Andreas Reuter / pixelio / Seite 25
- © Ernst Rose / pixelio / Seite 34
- © Dirk Schelpe / pixelio / Seite 29
- © schemmi / pixelio / Seite 19
- © Dieter Schütz / pixelio / Seite 17
- © Uwe Weinreich / pixelio / Titel
- © Lea Witte / Seite 6, 8, 14, 30

Hannoversche Wege aus der Armut Hannoversche Wege aus der Armut

Landeshauptstadt

Hannover

Der Oberbürgermeister

Jugend- und
Sozialdezernat

Redaktion Dr. Silke Mardorf
Elke Sauermann

Gestaltung Erika Prätisch
Druck Steppat Druck GmbH
Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier
Stand Oktober 2010

Weitere Informationen Landeshauptstadt Hannover
Jugend- und Sozialdezernat
Tramplatz 2
30159 Hannover
Telefon 0511 | 168 | 46459 und 46966
Fax 0511 | 168 | 46363
E-Mail Kinderarmut@hannover-stadt.de
Internet www.hannover.de

